

## **Begrüßungsrede Hans Peter Wollseifer**

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Stroppe,  
sehr geehrte Vertreter aus dem Deutschen Bundestag und aus den  
Bundesministerien,  
sehr geehrte Referenten und Diskutanten auf dem Podium,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,  
ich begrüße Sie – auch im Namen meines Kollegen Hans-Jürgen Müller  
– zur mittlerweile 15. Plattform des IKK e.V.

Gestalten oder Verwalten? Zukunftsrolle der Krankenkassen – ein  
Thema, über das sich hier wohl jeder im Saal schon einmal seine  
Gedanken gemacht hat.

Gerade jetzt, wo der Bundestagswahlkampf in die erste Runde geht,  
haben wir uns entschlossen, mit Ihnen über diese Frage zu diskutieren.  
Und ich freue mich, dass wir dafür so kompetente Gesprächspartner und  
Referenten gewonnen haben.

Eine jüngst veröffentlichte Umfrage ergab, dass die Deutschen mit dem  
bestehenden Gesundheitssystem zufrieden sind. 82 Prozent der  
Bevölkerung stellen danach der Gesundheitsversorgung ein gutes bzw.  
sehr gutes Zeugnis aus. Noch höher lag die Zustimmung bei den  
befragten Ärzten. Hier bewerten 93 Prozent der Befragten das aktuelle  
System mit gut bzw. sehr gut.

Ein durchaus positives Ergebnis. Doch die Deutschen plagen mit Blick  
auf das Gesundheitssystem auch Zukunftssorgen. So glauben 81  
Prozent, dass die gesetzliche Krankenversicherung immer teurer wird.  
Ist das berechtigt?

Wenn man den Prognosen Glauben schenken kann, muss die Frage mit  
ja beantwortet werden. Auch wenn das Bundesgesundheitsministerium  
den durchschnittlichen Zusatzbeitragssatz für 2017 mit 1,1 Prozent  
konstant halten konnte, weil die Beitragseinnahmen sprudeln und 1,5  
Milliarden Euro zur Stützung des Beitragssatzes aus der  
Liquiditätsreserve des Gesundheitsfonds genommen werden.

Eine Ursache für die Prognose von steigenden Zusatzbeiträgen sind die zahlreichen Reformen, die in den vergangenen Jahren auf den Weg gebracht wurden. Gesetze, die zu einer besseren gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung beitragen, sind zu begrüßen. Doch mein Eindruck ist, dass die Bundesregierung auch gezielt Interessengruppen bedient hat. Dadurch wurden aus unserer Sicht die Gestaltungsspielräume der Krankenkassen eingeengt und Kompetenzen zu Unrecht verlagert. Steuerungsmöglichkeiten wurden beschnitten. Hierzu wird nachher mein Kollege Hans-Jürgen Müller noch einiges ausführen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren

die Selbstverwaltung ist eines der tragenden Prinzipien unseres Sozialsystems. An der Wahrnehmung der sozialen Aufgaben der gesetzlichen Krankenversicherung sollen diejenigen Personen gemeinsam und eigenverantwortlich mitwirken, die als Versicherte, Beitragszahler und Leistungserbringer betroffen sind.

Auf der Internetseite des Bundesgesundheitsministeriums heißt es: Das Prinzip der Selbstverwaltung stellt zwar hohe Anforderungen an die Einigungs- und Konsensbereitschaft der Beteiligten, trägt aber auch maßgeblich zur Sozialpartnerschaft, zum Interessenausgleich und zum sozialen Frieden bei.

Und zur Selbstverwaltung der Krankenkassen schreibt das BMG: „Sie erfüllen die ihnen zugewiesenen sozialen Aufgaben im Rahmen des Gesetzes und des sonstigen für sie maßgebenden Rechts also in eigener Verantwortung.“

Die letzte Aussage möchte ich gerne unterstreichen: **In eigener Verantwortung!**

Mir scheint, dass das Prinzip der Selbstverwaltung zurzeit in einer Vertrauenskrise steckt, aus der wir dringend heraus kommen müssen. Ein Bekenntnis zur Selbstverwaltung ist notwendig. Deshalb freue ich mich, dass heute so viele Diskutanten und Interessierte gekommen sind.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Wie viel Steuerung und Regulierung seitens des Gesetzgebers ist erforderlich, damit Kassen effektiv und im Interesse von Versicherten und Arbeitgeber handeln können?

Ich bin gespannt, was unsere Diskutanten dazu sagen werden und möchte nicht zuletzt auch das Publikum auffordern, sich an der Diskussion zu beteiligen.

Sehen Sie zunächst zum Einstieg – wie gewohnt – einen kurzen Film, der die Schwerpunkte des heutigen Themas zusammenfasst.

Im Anschluss wird Ihnen der Geschäftsführer des IKK e.V., Jürgen Hohnl, noch Informationen zum Ablauf des heutigen Tages geben.

(4.100 Zeichen = 7 Minuten)